

# INNOVATION IST DER SCHLÜSSELFAKTOR

ZUM WIRTSCHAFTLICHEN ERFOLG

*Innovation – im Sinne von Umsetzung neuer Ideen in wirtschaftlichen Wert – ist der Nährstoff der Schweizer Wirtschaft. Ohne sie wären Wirtschaftswachstum, Fortschritt und Wohlstand heute undenkbar. Deshalb ist es essentiell, Innovationen gezielt zu fördern und unterstützende Rahmenbedingungen zu schaffen.*

Für ein rohstoffarmes Land wie die Schweiz ist Innovation einer der Schlüsselfaktoren zum wirtschaftlichen Erfolg. Aus diesem Grund ist es wichtig, dass Innovation in unserem Land entstehen kann und sich laufend weiterentwickelt, sich also sozusagen ständig selbst neu innoviert. So wird die Wettbewerbsfähigkeit in der Schweiz hochgehalten, so werden aber auch die wirtschaftlichen Erträge gesichert. Nur wenn unser Land weiterhin Weltspitze ist, kann verhindert werden, dass Innovationsressourcen abwandern und die Schweiz an Leistungsfähigkeit verliert.

Die Frage, die dabei im Raum steht und die es diesbezüglich zu verstehen und laufend neu zu beantworten gilt, ist: Was genau braucht es, damit Innovation in einem Land wie der Schweiz überhaupt entstehen kann?

Wir alle wissen es: Innovation beginnt damit, sich rechtzeitig mit den Fragen der Zukunft auseinanderzusetzen. Der erste Schritt jeder Innovation ist eine (neue) Idee, aus welcher wirtschaftlicher und/oder gesellschaftlicher Mehrwert entstehen kann und die sich erfolgreich auf dem Markt umsetzen lässt. Damit diese Ideen in Form von Produkten oder Dienstleistungen den Weg in den Markt finden, braucht es ein effizientes Innovationsökosystem, das auf mehreren Säulen beruht. Diese müssen allesamt stabil und aufeinander abgestimmt sein: Es sind dies die politischen Rahmenbedingungen, die beiden Komponenten Bildung und Forschung und letzten Endes natürlich auch die Umsetzer am Markt, also die Unternehmen selber.

Damit Innovation entstehen kann, müssen die staatlichen Rahmenbedingungen stimmen. Hier gilt es, einerseits genügend Freiräume zu schaffen, andererseits aber auch – gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten, wie beispielsweise während des starken Frankens – den

Unternehmen wo nötig und sinnvoll staatliche Unterstützung zu bieten. Die Schweiz ist diesbezüglich sehr gut aufgestellt, und wir haben wichtige Arbeit geleistet. Auf staatliche Eingriffe in die Privatwirtschaft verzichtet die Schweiz wenn möglich: Viele Innovationen werden ohne staatliche Hilfe entwickelt, eingesetzt und umgesetzt. Wir profitieren davon in vielerlei Arten von Werten, wirtschaftlich, künstlerisch, im Gesundheitswesen, aber auch in der Weiterbildung. Wo die Innovation nicht selbst stattfinden kann oder wo Potenzial sonst brach läge, fördert die Kommission für Technologie und Innovation (KTI) – als ergänzendes Instrument des Bundes – wissenschaftsbasierte Innovation.

Weitere wichtige Grundpfeiler für eine erfolgreiche Innovationspolitik sind Bildung und Forschung. Wir dürfen nicht vergessen, dass das wertvollste Kapital in einem rohstoffarmen Land wie der Schweiz die Menschen und deren Fähigkeiten sind. Aus diesem Grund investiert die Schweiz sehr viel in diese beiden Bereiche – mit Erfolg. Dank eines leistungsfähigen Bildungssystems stehen unserer Wirtschaft und Gesellschaft relativ mehr hoch qualifizierte Ar-

**BUNDESRAT JOHANN N. SCHNEIDER-AMMANN**

Als Vorsteher des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements (EVD) ist Bundesrat Johann N. Schneider-Ammann eines der sieben Mitglieder des Bundesrates, der Exekutive der Schweiz. Im EVD bildet sich das gesamte volkswirtschaftliche Geschehen des Landes ab: von der Landwirtschaft zur Berufsbildung, vom Arbeitsmarkt zur Innovationsförderung oder beispielsweise von den Konsumentenfragen zum Aussenhandel. Auf den Beginn des kommenden Jahres wird auch das heutige Staatssekretariat für Bildung und Forschung ins Departement integriert, das auf diesen Zeitpunkt seinen Namen in Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF ändert. Das EVD zählt rund 2400 Mitarbeitende.

[www.evd.admin.ch](http://www.evd.admin.ch)



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Volkswirtschaftsdepartement EVD

beitskräfte zur Verfügung als in vergleichbaren Ländern. Die Schweiz baut dabei auf die Stärken des dualen Bildungssystems, das auf ideale Weise theoretische und praktische Bildung miteinander verbindet. Unser Bildungssystem gewährleistet Qualität und Durchlässigkeit und ermöglicht motivierten Menschen, dass sie sich ihren Talenten entsprechend weiterbilden können. Unser Land verfügt über hoch angesehene Hochschulen, wo rund 21 000 Forschende arbeiten. Davon entfallen etwa 80% auf Universitäten und 20% auf Fachhochschulen.

Letzten Endes hängt Innovation allerdings auch massgeblich von der Initiative unserer Unternehmerinnen und Unternehmer ab. Innovation ist in erster Linie eine unternehmerische Aufgabe, und es ist erfreulich, dass die Innovationskraft der Schweizer Unternehmen sehr gross ist. Sie baut massgeblich auf staatlichen Vorleistungen in Bildung und Forschung auf. Dabei kommen diese Vorleistungen vor allem den kleinen und mittleren Unternehmen, unseren KMU, zugute. Der starke Forschungs- und Innovationsinput schlägt sich in überdurchschnittlichen Ergebnissen nieder. So steigt die Zahl der angemeldeten Patente von Jahr zu Jahr: Mit 186 Triade-Patentfamilien pro Milliarde Franken unternehmensfinanzierter F&E liegt die Schweiz im

OECD-Raum an zweiter Stelle. Die Schweiz verzeichnet die höchste Patentdichte und Anzahl wissenschaftlicher Artikel pro Person. Sie gehört zu den drei führenden Ländern, was die Entwicklungen im Hightech-Bereich und Veröffentlichungen im innovativen Umweltbereich betrifft.

Das ganze Schweizer Innovationssystem erhält, wissenschaftlich verglichen mit anderen Ländern, sehr gute Noten: Die Schweiz belegt in internationalen Studien betreffend Wettbewerbsfähigkeit und Innovationskraft seit Jahren Spitzenplätze. Das soll uns zuversichtlich stimmen, auf dem richtigen Weg zu sein, aber gleichzeitig auch anspornen, unsere Vorgehensweisen immer wieder zu überdenken, an Entwicklungen anzupassen und zu optimieren. Dies ist auch nötig, denn die Innovationslandschaft verändert sich laufend: Die Globalisierung schreitet beispielsweise zügig voran, die Halbwertszeit von Wissen wird immer kürzer und der internationale Wettbewerb verschärft sich. Um uns weiter an der Spitze der Innovationsrankings zu halten, müssen wir die nötigen Massnahmen früh genug einleiten. Investitionen in Bildung, Forschung und Innovation und damit letztendlich in unser grösstes Kapital – die Fähigkeiten der Menschen – sind deshalb weiterhin unerlässlich: Sie sind der Schlüssel zu unserer Zukunft.